
Johnson-Jahrbuch

Band 2/1995

Herausgegeben von
Ulrich Fries und Holger Helbig

Vandenhoeck & Ruprecht

Redaktion: Holger Helbig

Umschlagbild: Andreas Lemberg, Uwe Johnson IX, Öl auf Leinwand

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Johnson-Jahrbuch. –

Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Erscheint jährl. – Beitr. teilw. dt., teilw. engl. –

Aufnahme nach Bd. 1. 1994

ISSN 0945-9227

Bd. 1. 1994 –

ISBN 3-525-20901-0

© 1995, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. – Printed in Germany.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Competext, Heidenrod

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Friedrich Denk

Uwe Johnsons letzter Text

Bernd Neumann teilt in seiner Johnson-Biographie folgendes mit: »In denselben Tagen« – nämlich Ende Januar 1984 – habe Johnson »der Deutschen Schule in London [...] einen Lebenslauf übersandt«. Anlaß sei ein Übersetzungswettbewerb gewesen. »Sein letztes abgesandtes Schreiben« sei ein Brief vom 14. Februar 1984 gewesen und sein »vermutlich letzter abgeschlossener Text [...] ein Geburtstagsgruß«. Und er sei wohl in der »Nacht vom 22. auf den 23. Februar« 1984 gestorben.¹ Alle fünf Behauptungen sind falsch.

Die Lesungen in der Deutschen Schule London

An der Deutschen Schule London gibt es – nach dem Vorbild der 1980 gegründeten *Weilheimer Hefte zur Literatur* – seit 1983 die *Londoner Lesehefte*. Sie dienen der Vorbereitung von Autorenlesungen, enthalten eine kleine Auswahl aus dem Werk des jeweiligen Schriftstellers, dazu eine Bibliographie und eine Biographie, und werden in allen Klassen gelesen. Für britische Schüler und Studenten ist ein Übersetzungswettbewerb gedacht, dessen Gewinner bei den Lesungen prämiert werden. Nach Wolfdietrich Schnurre, Ilse Aichinger, Hans Werner Richter und Martin Walser hatte ich Ende 1983 Uwe Johnson eingeladen, am 23. November 1984 in die Deutsche Schule zu kommen, in »die tüchtige Stadt Richmond,

1 Neumann, Bernd: Uwe Johnson, Hamburg 1994, S. 858f.

lieblich in den Arm genommen von einer Windung der südlichen Themse«. ²

Fünf Zitate

»Sodann, was mich angeht, so will ich gern verabredet sein, am 23. November dieses Jahres in der Deutschen Schule zu Richmond vorzulesen; vorausgesetzt, es würden die Reisekosten von und nach New York erstattet, da ich zu der Zeit dort zu leben gedenke.« (Brief Uwe Johnsons, 18.1.1984)

»Nun habe ich mir den 23. November für den Besuch an Ihrer Schule verbindlich in den Kalender geschrieben.« (Karte Uwe Johnsons, 13.2.1984)

»Die Einrichtung des Leseheftes will ich ganz Ihnen überlassen.« (Karte Uwe Johnsons, 13.2.1984)

»Sehr geehrter Herr Johnson! [...] Inzwischen habe ich Biographie und Bibliographie entworfen; ich erlaube mir, Ihnen beide zuzuschicken mit der Bitte, bei Gelegenheit einen Blick darauf zu werfen. [...] Zum Dank für die Mühe, die Sie mit uns haben, [...] habe ich gestern das Buch [...] losgeschickt, von dem ich schon vor zwei Monaten geredet habe.« (Brief des Verfassers, 21.2.1984.)

»Ich danke Ihnen auf das schönste für den Band »Nordostdeutschland« des Städtebuchs von 1939; gleich sehe ich, wie lange es mir schon hätte zur Hand sein sollen (etwa: seit 1970). Unerfindlich bleibt mir, wie Sie sich davon trennen können. Schwer zu vergelten. Was die Biographie angeht [...] bitte, nehmen Sie es nicht übel, wenn ich statt Ihrer Fassung eine eigene Fassung anbiete und vorzöge; eigens für Ihre Zwecke durchgesehen und auf den neuesten Stand gebracht.« (Brief Uwe Johnsons, datiert vom 22.2., mit Stempel vom 23. Februar 1984, 7 p.m.)

Vier Anmerkungen

»Schwer zu vergelten«. Uwe Johnson hat sich für den ersten Band des Deutschen Städtebuchs mit drei Paketen revanchiert: mit zwei *Jahrestage*-Kassetten und 22 Taschenbüchern. Auf einem der Pakete war der Stempel lesbar: Sheerness, Kent, 23 February 84.

² Johnson, Uwe: *Jahrestage*. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl, Bd. I-IV, Frankfurt am Main 1970-1983, S. 146.

Zur Chronologie. Die Stempel auf dem Brief und dem Paket bedeuten nach Auskunft des Postamtes von Sheerness, daß Brief und Paket am 23. Februar aufgegeben wurden. Wenn Uwe Johnson jemanden damit beauftragt hätte, hätte der sich nach dem Tode Johnsons natürlich gemeldet. Also muß man davon ausgehen, daß Johnson selbst am 23. Februar auf der Post war. Das bedeutet, daß er erst in der Nacht zum 24. Februar gestorben sein kann.

Was für Tilman Jens sekundär ist. Am Ende seines Enthüllungsbüchleins spricht Tilman Jens »von einer anderen, auf einem Poststempel basierenden Version, derzufolge der Autor [...] erst einen Tag später [...] gestorben ist. Ich glaube nicht, daß postum definitive Klarheit zu erlangen ist – allein: die Frage scheint mir sekundär.«³ Wenn das stimmte, hätte Jens sich kaum seitenlang über den 22. Februar als Todesdatum verbreitet. Im übrigen bieten zwei Poststempel in jedem Fall mehr Klarheit als ein beim 22. Februar aufgeschlagener Kalender in Johnsons Wohnung.

»Eine eigene Fassung«. Uwe Johnson war bei bisher 16 *Londoner Leseheften* und 39 *Weilheimer Hefen* bis auf Wolf Biermann (1994) der einzige Autor, der eine »eigene« Biographie geliefert hat, weil ihm deren Formulierung offenbar besonders wichtig war. Und diese Vita, geschrieben am 22. und verschickt am 23. Februar 1984, war zufällig sein letzter Text.⁴

Uwe Johnsons Vita vom 22. Februar 1984

In Band 1 der Schriftenreihe des Uwe Johnson-Archivs werden »zwei [...] bisher nicht publizierte Lebensläufe«⁵ von 1958 und 1963 wiedergegeben. »Ein dritter Lebenslauf von Uwe Johnson« wird ohne jeden Kommentar und ohne Datierung als Faksimile mitgeteilt.⁶ Dabei ist es der bei weitem interessanteste, nämlich der vom 22. Februar 1984.

3 Jens, Tilman: Unterwegs an den Ort wo die Toten sind. Auf der Suche nach Uwe Johnson in Sheerness, München 1984, S. 77.

4 Sie wird in Johnsons Brief an Helen Wolff vom 22. Februar 1984 erwähnt. Vgl. »Die Katze Erinnerung«. Uwe Johnson – Eine Chronik in Briefen und Bildern, zusammengestellt von Eberhard Fahlke, Frankfurt am Main 1994, S. 312f.

5 Fahlke, Eberhard: »Erinnerung umgesetzt in Wissen«. Spurensuche im Uwe Johnson-Archiv, in: Siegfried Unseld/Eberhard Fahlke (Hg.), Uwe Johnson: »Für wenn ich tot bin«, Frankfurt am Main 1991 (Schriften des Uwe Johnson-Archivs 1), S. 73–144, hier: S. 80.

6 Vgl. ebd., S. 88.

Er beruht auf der 1970 in *Über Uwe Johnson* publizierten Vita.⁷ Die endgültige Fassung ist »eigens [...] durchgesehen«. Z.B. heißt es jetzt statt »Studium der Germanistik und weiterer Folgen des Krieges« noch genauer »Studium der Kriegsfolgen, auch der Germanistik«. Vor allem aber ist sie »auf den neuesten Stand gebracht«: Die Vita von 1970 hatte am Ende noch die *Jahrestage* erwähnt. In der endgültigen Vita scheinen die Pläne für 1984 bedeutsamer zu sein als die zurückliegenden dreizehn Jahre. Es wurde nicht nur die Frankfurter Poetik-Dozentur übergangen, sondern auch die vier seit 1974 veröffentlichten Bücher, *Eine Reise nach Klagenfurt*, *Berliner Sachen*, *Begleitumstände* und die *Skizze eines Verunglückten*. In der ersten Vita hatte Johnson alle bis dahin erschienen Bücher genannt, ebenso im *P.E.N.-Schriftstellerlexikon* von 1982. Im Lebenslauf von 1984 sind vier von neun Büchern übergangen. Warum?

Offenbar erschien ihm nach Abschluß der *Jahrestage* alles nebensächlich, was er zwischen dem dritten und vierten Band publiziert hatte. Vielleicht wollte er auch die beiden Bücher nicht erwähnen, in denen er seine privaten Probleme öffentlich gemacht hatte? Sicher ist jedenfalls, daß es in der unmittelbar vor seinem Tod geschriebenen Vita keinerlei Hinweis auf die privaten Krisen gibt, auf die Bernd Neumann so viel Wert legt.

Bernd Neumanns Verhältnis zu den Fakten

Man weiß, wie penibel Uwe Johnson recherchiert und wie genau er sich an die Fakten gehalten hat. Sein Biograph hat sich daran kein Vorbild genommen. Dabei hätte er die fünf Fehlinformationen über Johnsons Lebensende leicht vermeiden können. Er hatte sämtliche Unterlagen zur Verfügung (sogar Kopien der Poststempel), da ich sie ihm am 31.8.1992 geschickt hatte, mit einem Hinweis auf alle oben erwähnten Details, wofür er sich am 15.9. bedankte.

Was soll man von einer Biographie halten, deren Verfasser – nicht nur auf diesen Seiten – mit den Fakten so eigenwillig umgeht?

Friedrich Denk, Kaltenmoserstr. 34, 82362 Weilheim

⁷ Vgl. Johnson, Uwe: Vita, in: Reinhard Baumgart (Hg.), *Über Uwe Johnson*, Frankfurt am Main 1970, S. 175.